

Jugend und freiwilliger Landdienst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **29 (1954)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102690>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht so robust, wie man früher annehmen mochte. Bereits im Jahre 1939 zeigten sich ernsthafte gesundheitliche Störungen. Eine Besserung trug nur vorübergehenden Charakter, und im Jahre 1950 mußte er den Betrieb seines Geschäftes in die

Hände seiner Söhne legen. Wer je mit Otto Schärli in Berührung kam, der wird ihm ein ehrendes und dauerndes Gedenken bewahren.
J. W.

HAUS UND FAMILIE

Um Heim und Freiheit

Wenn die Natur ruht, bringt man die Spaliere und die Hochstämmchen in Ordnung. Ich halte diese Arbeit, die viel Geduld und Beobachtung erfordert, für die schönste Arbeit des ganzen Gartenjahres. Man arbeitet an der Zukunft, während die Gedanken aufs mannigfachste spazieren gehen. Und ich bleibe an dem Gedanken haften, wie man doch reich sei, wenn man ein richtiges Heim zu eigen oder zu lehen habe. Wie hatte uns doch unser alter Lehrer im Dorf (als Viertkläßler) den wundervollen Zusammenhang zwischen Heimstatt und Heimat gezeigt. Was er in diese Stunden in der Heimatkunde hineinbrachte, wurde mir in diesen Gartenstunden wieder vor die Seele gezaubert. Genau erinnerte ich mich an die folgenden Aufsätze. Am meisten schrieb ich über unseren Baumgarten und vergaß keinen Baum und keine Sorte. Dafür holte die Frau Lehrer dann von unseren weltschen Zwetschgen. Der Lehrer brachte die Abschweifung in Ordnung. Den Anlaß gab Josef, der Sohn eines Handstickers. Er schrieb nämlich, er habe kein Heim. Er erinnere sich an zehn Orte, wo er schon gewohnt habe. Die Sache war sehr eindrücklich, und Josef blieb mein Freund bis zum Tode. Kein Heim! —

Als wir anfangen Häuser zu bauen, hatten wir den gleichen Gedanken: Kein Heim. Heimstätten wollten wir. Die Kinder sollten in ein Milieu hineinwachsen, so bescheiden es auch sei, ein Stück Heimat. Das war entschieden der Grundgedanke. Tausende haben hiervon profitiert. Ist der Gedanke heute nicht mehr richtig? Man spricht nur noch von Wohnungen, ja von Wohnfläche. Man verteilt Quadratmeter. Der Heimgedanke wird von zwei Seiten angefressen. Da ist einmal seine Majestät, das Reglement. Du hast ein

Häuschen oder eine Wohnung, Marke sozialer Wohnungsbau? Deine Aufbesserung kann dich dein Heim kosten. Du hast jetzt zuviel Lohn. Die zweite Maus nagt ein anderes Loch. Dein Nachbar braucht eine größere Wohnung. Du hast jetzt zuviel Quadratmeter. Er fängt an, dich scheel anzusehen. Eines Tages kommt die Einladung, eigentlich die Ausladung. In Quadratmetern, nach östlicher Denkkungsart mag sie dir eingehen. Bist du etwa altmodisch und hängst an einem abgestandenen Heimbegriff? Du kannst dich wehren. Aber gemütlich ist es gewesen. —

Der Heimbegriff liegt uns Schweizern nicht an der Oberfläche. Von Heim zu Heimat führt die Linie. Die alten Schweizer bezogen ihre Kraft nicht allein aus ihren Haferböden. Sie schlugen sich für ihre Heimat — eben ihr Heim! Das Wort Heimweh stammt nachweislich aus der Schweiz. Das ist die andere Seite und beweist, daß unsere Vorväter nicht nur gute Aexte hatten. Ich weiß: immer noch ist Not an Wohnungen. Mit Not entschuldigt man jede Rohheit. Aber sie bleibt Rohheit. Schlimm wäre es, wenn zu dem Regulator über den sozialen Wohnungsbau, das den Genossenschaften aufgehalst wurde, noch eine Notverordnung von den Genossenschaften selber käme, die *Personen und Quadratmeter* in die allein richtige Proportion bringen möchte. Die Notzeit geht einmal vorüber. Die Genossenschaft aber kann nur in Freiheit den vollen Segen schenken. Das wollen wir bedenken, wenn noch so gut denkende Leute heute auf die Idee verfallen, Wohnraum nach Köpfen zuzuteilen, wie Brot und Spaghetti. Wir haben bereits genug Wanderung und Unsicherheit im sozialen Wohnungsbau und ersehnen den Tag der Freiheit.
Letzi

Jugend und freiwilliger Landdienst

«Wenn die Frage aufgeworfen wird, ob der freiwillige Landdienst heute noch ein Bedürfnis sei, so muß diese Frage unbedingt bejaht werden.»

Mit dieser Feststellung leitet die «Schweizerische Vereinigung für freiwilligen Land- und Arbeitsdienst», Zürich, ihren Jahresbericht für das Jahr 1953 ein und führt weiter aus: «Allerdings soll man nicht mehr nur die arbeitsmarktliche Notwendigkeit in den Vordergrund stellen, wenn auch — und hauptsächlich in den landwirtschaftlichen Spitzenzeiten — die Landwirtschaft immer noch sehr stark auf kurzfristige Hilfe angewiesen ist. Wird der freiwillige Landdienst von erzieherischer Seite aus betrachtet, so wird er je länger je mehr zu einer Notwendigkeit, die nicht unterschätzt werden darf. Warum?

Die Verstädterung breitet sich fortwährend mehr und mehr über das Land aus. Ist es da verwunderlich, wenn unsere Jugend immer mehr vom Lande und seinen Sitten und

Gebräuchen entfremdet wird. Gerade hier hat der freiwillige Landdienst in erzieherischer und volkswirtschaftlicher Hinsicht eine große und wertvolle Aufgabe zu erfüllen, die mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gefördert werden muß, sind doch die ideellen Werte, die die Jugendlichen während dem Landdienst in sich aufnehmen, sicher höher zu werten als die materiellen Opfer. Hören wir nur die vielen Mädchen und Burschen, die Jahr für Jahr während der Ferien ihre Hilfe einer Bauernfamilie zur Verfügung stellen und sich lobend und mit Begeisterung über das neu Erlebte und Gelernte äußern.

Aber auch manches Vorurteil gegenüber unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung und umgekehrt wird durch diese Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land zum Nutzen aller aus der Welt geschafft. Die anfänglichen Bedenken verflüchtigten sich immer mehr, als man merkte, daß auch die Jungen aus der Stadt gewillt sind, mit Hand anzulegen und sich auch

nicht scheuen, einmal eine ihnen ungewohnte Arbeit nach bestem Können zu verrichten. Heute kann sich mancher Bauer und manche Bäuerin, hauptsächlich in Klein- und Mittelbetrieben, den freiwilligen Landdienst kaum mehr wegdenken.»

Am freiwilligen Landdienst beteiligten sich im letzten Jahr total 2531 Jugendliche mit 51 231 Tagen. Die Gesamtausgaben der Vereinigung beliefen sich auf Fr. 36 090.86. Dies ist im Hinblick auf die große Hilfe, welche einerseits der Landwirtschaft durch den freiwilligen Arbeitsdienst zu-

gute kam und andererseits im Hinblick auf die Tatsache, daß der freiwillige Landdienst die Brücke zwischen der Stadtbevölkerung festigen hilft, sicher ein geringfügiges Opfer.

Möge es der Schweizerischen Vereinigung für freiwilligen Land- und Arbeitsdienst vergönnt sein, auch weiterhin in diesem Sinne zu wirken, möge sich aber auch dieses Jahr wieder eine stattliche Anzahl Jugendlicher für den freiwilligen Landdienst melden, wenn ein solcher Ruf an sie ergeht.

«Schweiz. Konsumverein»

GESCHÄFTSMITTEILUNGEN

LUWA norm Mitteilung Nr. 30, 1954

Firmazeitschrift der LUWA AG und METALLBAU AG, Zürich

Der Leitartikel bringt einen reichillustrierten Bericht eines neuen Systems einer Klimaanlage, *Jettair* genannt. Die Luwa hat bereits ein modernes Verwaltungsgebäude mit dieser Luftkonditionierungsanlage ausgerüstet. *Jettair* bietet alle Annehmlichkeiten einer neuzeitlichen Klimaanlage und darüber hinaus eine Reihe ganz besonderer Vorteile, wie beispielsweise die ideale Luftverteilung, den Luftvorhang vor den Fenstern, kleine Luftleitungen, leichte Einbaumöglichkeit und die individuelle Temperaturregulierung für jeden Raum. Im weiteren enthält die Zeitschrift eine Reportage der Metallbau AG,

in der sie verschiedene Kunden über ihre Erfahrungen mit *norm*-Lamellenstoren befragt. Ein Architekt, ein Arzt, ein Hoteldirektor sowie Persönlichkeiten der Industrie geben in Interviews ihren Auffassungen Ausdruck. Auf den folgenden Seiten sind die beiden neuen Storentypen «normatic» und «normaroll» behandelt. Daß Lamellenstoren nicht nur für Neubauten in Betracht kommen, zeigt eine Aufnahme eines Direktionszimmers, in welchem «normaroll» ohne irgendwelche bauliche Aenderungen eingesetzt wurden. Ein weiterer Beitrag ist einem neuen Rostschutzmittel für *norm*-Bauteile gewidmet. Daneben findet man Illustrationen einer Serie fahrbarer *norm*-Werkzeugschränke sowie des Werkbesuches einer Hochbauklasse des Technikums Burgdorf.

Die Zeitschrift wird den Interessenten gerne gratis zugestellt.

DIPL. ING. HANS ROTH
BERN
 Bollwerk 15
 Tel. (031) 257 03
Zürich - Glattbrugg
 Rosenstraße 11
 Tel. (051) 93 69 69

Bauschutz gegen Feuchtigkeit und Wasser

Der Fachmann kann jeden Schaden durch Feuchtigkeit und Wasser einmalig und dauernd beseitigen

Radio
Elektrisch
Telefon

Schibli

FELDEGGSTR. 32 ZÜRICH 8 TEL. 34 66 34

F. Bender
 Beschläge - Werkzeuge
 Zürich

**Baubeschläge
 Möbelbeschläge
 Werkzeuge**

Tel. (051) 34 36 50

ED. MÜLLER, ZÜRICH
 Dipl. Malermeister

Süßlerenweg 29, Tel. 52 46 99
 Werkstatt Gutstr. 128, Tel. 35 35 90

ELCO-OELBRENNER

..... begeistern die Kenner!